

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Germenträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 221.

Mittwoch den 9. October.

1895.

Die Revision der politischen Methode.

* * * Am bayerischen Abgeordnetenhaus ist dieser Tage infolge einer Interpellation die F u r s t m ü l l e r Angelegenheit eingehend besprochen und beleuchtet worden. Hierbei schloß Herr von Stauffenberg seine Rede über diese wie besprochene Affaire mit folgenden Worten: „Es giebt meiner Meinung nach nichts Schlimmeres, als das Umschmeicheln der Fürsten; aber das Umschmeicheln der Bauern hat auch seine Gefahren. Man fährt immer besser mit den Bauern, wenn man ihm die Wahrheit sagt. Eine gewisse Verhimmelung der Bauern ist eingerissen und die hat ihre großen Bedenken. Diese Verhimmelung ruft bei den Bauern Hoffnungen und Ansprüche hervor, die absolut nicht befriedigt werden können. Den Bauern ist in keinem Punkte damit geholfen. Bringen wir den Leuten die Ueberzeugung bei, daß Unmögliches nicht zu leisten ist.“ Auf diese Worte des Befürworters der Revision können die Linksliberalen verweisen, wenn die „Konf. Corr.“ behauptet, die Forderung, die Konservativen sollten ihre Methode ändern, heiße mit anderen Worten, die konservative Partei solle aufhören, die Judenfrage, die Börsenfrage, die Handwerkerfrage, die Währungsfrage und die Agrarfrage in dem Sinne zu erörtern, daß sie durchgreifende Reformen verlangt und die Forderung, die in der Behandlung der erwähnten Fragen bis jetzt gemacht sind, klar und ohne Umschweife darlegt. Es werde damit verlangt, die konservative Partei solle eine Art von Beschönigungspolitik treiben. Das wäre aber eine ganz unkonserervative, weil „unwahre“ Methode! — Es fällt den Linksliberalen gar nicht ein, den Konservativen ein Opfer ihrer Ueberzeugung zuzumuthen. Niemand verlangt, daß die konservative Presse und die konservativen Parieredner die vorhandenen Mißstände beschönigen und mit dem Schleier der christlichen Liebe zudecken sollen. Wohl aber kann und muß verlangt werden, daß die Partei die Wahrscheinlichkeit nicht mit Verpöndungen umschmeichelt, von denen sie ganz genau weiß, daß sie nicht erfüllt werden können. Derselbe Graf Kanitz, der in der Schlußsitzung der Reichstagscommission zur Beratung seines Antrags einräumen mußte, daß sein Antrag als ein Vorschlag zur Erhöhung der Getreidepreise nicht ausführbar sei, solange die Handelsverträge mit Rußland, Oesterreich-Ungarn u. s. w. in Kraft sind — also bis Ende 1903 — woraus er freilich den Schluß zog, daß Verhandlungen wegen Abänderung, d. h. Aufhebung der Verträge angeknüpft werden sollten — hat in diesen Tagen seinen Wählern wieder einmal höhere Getreidepreise in Aussicht gestellt. Der Bauer, den man mit solchen Verpöndungen umschmeichelt, jubelt natürlich dem Redner zu, ohne sich Rechenschaft darüber zu geben, ob das Verprechen überhaupt ausführbar ist. In der Presse des Bundes der Landwirthe liest man, daß die Landwirtschaft unrettbar und in aller nächster Zeit dem Ruin verfallt, wenn die Regierung nicht für höhere Getreidepreise sorgt. Aber darüber vergeht ein Jahr nach dem andern, ohne daß der große Kladderadatsch eingetreten wäre. Und das soll die „wahre“ politische Methode sein? Noch frivolere ist die Anpreisung der Silberwährung als des unschätzbaren Heilmittels für alle Noth der Landwirtschaft. Denn wenn heute die Vorkämpfer der Silberwährung selbst an der Spitze der Regierung ständen, so würden sie außer Stande sein, die internationale Regelung der Währungsfrage mit dem Einzele des Bimetallismus, für welche sie schwärmen, bezuzuführen, nachdem der Fahnenträger der englischen Bimetallisten, Mr. Balfour, in seiner Eigenschaft als Erster Lord des Schatzamts im Unterhause erklärt hat: „Ich habe keinen Grund, zu glauben, daß gegenwärtig eine internationale Konferenz zu einem internationalen Einvernehmen führen

werde.“ Genau so verhält es sich mit den übrigen Fragen, durch deren Lösung die konservativen Demagogen dem Handwerk den „goldenen Boden“ wiederzugeben, dem christlichen Kaufmann von der Konkurrenz des jüdischen Händlers zu befreien und dem Börsenjobberthum von heute auf morgen ein Ende zu machen verprechen. Was diese Methode als demagogisch kennzeichnet, ist das: das Nachrufen absolut unerfüllbarer Hoffnungen und Wünsche ist nicht etwa eine nicht gewollte Folge der konservativen Verpöndungen; sondern die konservative Partei ist seit dem Tivoli-Tage eingekleidenermaßen darauf aus, Bauern, Handwerker, Gewerbetreibende u. s. w. mit unmöglichen Hoffnungen und Wünschen zu erfüllen, um sie den konservativen Herrschaftsgelüsten dienlich zu machen. Das Verhängnisvolle des Tivoli-Tages aber war, daß die konservative Partei gewungen wurde, unter dem caubinischen Joch der Hammerfein, Stöcker und Gen., welche die eigentlichen Träger dieser Methode sind, durchzugehen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im Titel des österreichischen Ministers des Auswärtigen soll eine bemerkenswerthe Aenderung bevorstehen. So wird der „Times“ aus Wien gemeldet. Bisher war die amtliche Bezeichnung: „Minister für auswärtige Angelegenheiten und des kaiserlichen Hauses“. Künftig werde der Minister den Titel führen: „Minister für auswärtige Angelegenheiten und des kaiserlichen und königlichen Hauses“ oder aber „Minister des hohen regierenden Hauses“. Die Aenderung sei nicht eine bloße Etikettensache, sondern sie bedeute die klare Anerkennung der Stellung Ungarns in den gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie. Der „Pester Lloyd“ begrüßt mit lebhafter Befriedigung die bevorstehende Aenderung der Titulatur des Ministers des kaiserlichen Hauses und des Kaisers gemäß den staatsrechtlichen Einrichtungen der Monarchie. Das Blatt sagt, es gereiche dem Grafen Goluchowski zum Lobe, hierzu die Anregung gegeben zu haben. Diese zwar nur formelle Reform werde sichtlich allenthalben mit warmem Dankgefühl für die constitutionelle und nationale Befähigung des Monarchen aufgenommen werden.

Frankreich. Auf Madagaskar scheint das Vordringen des Generals Duchesne mit seiner fliegenden Colonne gegen die Hauptstadt Antananarivo von Erfolg begleitet zu sein. Die „Times“ meldet aus Antananarivo vom 23. September: Die Franzosen seien 30 Meilen von hier und rücken rasch vorwärts; die Hovas bereiten sich zum letzten Widerstande in Ambohimanga vor. Dem „Temps“ wird aus Majunga vom Sonnabend gemeldet: General Duchesne traf am 25. September in Baboy ein. Die Hovas zogen sich zurück und verbrannten die Dörfer von Anjoabo ab. Die Führer der Hovas scheinen nicht zu beabsichtigen, Antananarivo vor dem General Duchesne zu erreichen. Die von den Hovas zum Mithmarschiren geworbenen Stämme verlassen dieselben und kehren in ihre Dörfer zurück. In Antananarivo sollen angeblich normale Zustände herrschen, nur die Frauen züchten sich in die Umgebung der Stadt zurück. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Antananarivo unter dem 22. September: Die Königin erließ eine Proclamation, in welcher sie die Arme der Freigebit beschuldigt. Sie weigert sich, die Stadt zu verlassen. Die Hovas setzen den Widerstand fort. Das Observatorium ist zerstört worden. Die Fremden können die Stadt nicht verlassen, da die Regierung das Anwerben von Trägern verbietet. Nach alledem dürfte eine Entscheidungsschlacht nahe bevorstehen.

Italien. Neue Kämpfe mit den Abessiniern stehen den Italienern bevor. Die „Tribuna“ veröffentlicht, wie das „B. T.“ meldet, eine längere Depesche ihres amerikanischen Berichtserstatters. Mangascha, über 5000 Janten stark,

steht noch auf dem rechten Ufer der Alaba, südlich von Antalo, und erwartet dort weitere Hilfskräfte seitens Ras Die. Trotz der Wachsamkeit der italienische Vorhut bestehender Majors Toselli und Ameglio sind verschiedene Tigraehäuptlinge zu Mangalacha übergegangen. General Baratieri errichtete bei Adigrat ein starkes Beobachtungslager unter Zuhilfenahme eines Bataillons italienischer Jäger, der zweiten Batterie eingeborener Truppen, des dritten und sechsten Bataillons Eingeborener nebst den dazu gehörigen Artillerie- und Pionierabtheilungen. Die Mobilmiliz ist unter die Fahne gerufen worden und bereits 1600 Mann stark; sie ist in neun Compagnien eingetheilt und marschfertig. Die vorgeschobenen italienischen Linien unterhalten einen lebhaften Kundschafterdienst und schneiden andererseits den Feinden jede Möglichkeit ab, sich über die Stärke und die Bewegung der eigenen Truppen zu informieren. Ras Makonnen ist von Harrar aufgebrochen, um sich mit Menelik gegen die aufständischen Gilla-Galla zu vereinigen. Die Muselmänner längs der ganzen Küste sind gegen die Scoianer in Bewegung. Menelik wurde am 1. October in Boropela erwartet. Das erste Gefecht des Menelik ergebenen Chefs Arata gegen die Gilla-Galla ist für Ersteren unglücklich ausgefallen. Die Scoianer hatten 250 Tode. Die offiziöse „Agenzia Italiana“ spricht von einem glücklichen Gefecht der italienischen Korpsen mit dem Vortrab Ras Mangalacha; ein größeres Gefecht sei bedrohlich.

Spanien. Nach Kuba sind die spanischen Kreuzer „Alfonso XII.“ und „Marques de la Ensenada“ in See gegangen. Weiter verlautet, daß demnächst noch 25 Bataillone Infanterie nach Kuba abgehandelt werden sollen. Die neuerdings vom Kriegsschauplatz eingegangenen Nachrichten lauten günstig für die Spanier. An dem Flusse Guanabacoa schlugen am 25. v. M. 1800 Spanier unter dem Oberbefehl des Generals Echague 3800 Aufständige, die von Antonio Maceo befehligt wurden. Antonio Maceo soll mit mehreren anderen gefallen sein. Der Feind floh unter Hinterlassung von Waffen und Munition. Auf spanischer Seite wurden angeblich nur vier Mann verwundet. Der Tod Maceos wäre ein großer Gewinn für die Spanier. Leider ist dieser Führer der Aufständigen aber schon so oft in offiziellen Telegrammen fälschlicher Weise tot gesagt worden, daß man auch diesmal an der Nachricht zweifeln muß, zumal es vorzüglich heißt, Maceo „tot“ gefallen sein. — In einer Unterredung mit dem Correspondenten der „Times“ hat Martine, Campos geäußert, die Dinge nehmen jetzt eine günstigere Wendung. General Suarez Caldes habe einen großen Erfolg über die Aufständigen davongetragen. Ueber die Frage der Selbstverwaltung auf Kuba äußerte sich der General sehr zurückhaltend. Vor Allem müsse erst die militärische Aufgabe erfüllt sein, dann könne die Regelung der Verwaltungsfragen vor sich gehen. Er bleibe bei seinem System der Milde gegen die Aufständigen, die sich wieder zur Ordnung bekennen, und verspreche sich davon guten Erfolg. Die Aufgabe, die ihm geworden, sei schwierig. Das unweegsame Gelände und der Mangel an brauchbaren Straßen erhöheten die Hindernisse. Die Ausbehnung der Küste mache zudem die Verhinderung der Landung von Aufständigen fast unmöglich. Man unterschätze gemeinlich in civilisirten Ländern die Schwierigkeiten, die in Kuba dem Soldaten entgegenstehen, er hoffe sie aber gleichwohl zu überwinden. — Die Sympathien der Nordamerikaner für die Aufständigen treten immer offener hervor. An eine kürzlich stattgehabte Massenversammlung in Chicago, die unter Vorsitz des Bürgermeisters eine Resolution zu Gunsten der Kubaner annahm, hat sich eine weitere Kundgebung offizieller Persönlichkeiten in gleichem Sinne angeschlossen. Ein New-Yorker Blatt hatte am 19. Gouverneur von Einzelstaaten einen Fragebogen über ihre Ansicht zu der kubanischen

Frage gestellt. Als der Befragte erklärte sich dafür, den Aufständischen das Recht der freigewählten Partei zuzuerkennen, einige darunter sind offen für die Aneignung der Insel durch die Vereinigten Staaten, fünf sprechen sich nicht aus und drei, darunter Morton (New-York) und Mc Kinley (Ohio) verweigern jede Antwort.

Türkei. Zu Gunsten der Armenier sind, wie bereits berichtet, die Vertreter der fremden Mächte in Konstantinopel am Sonnabend endlich eingeschritten. Allerdings geschah dies nicht, wie zuerst irrtümlich gemeldet, in Form einer Collectivnote. Aus beglaubigter Quelle stammenden Konstantinopeler Informationen zufolge, die in Sofia eingetroffen sind, begaben sich am Sonnabend nach der Botschaftskonferenz die Dragomane der Botschaften auf die hohe Pforte, um dem Minister des Außeners zu empfehlen, die Ausschreitungen zu beenden und die öffentliche Sicherheit wieder herzustellen. Insbesondere wurde der Minister des Außeners ersucht, Maßregeln zu treffen, damit nicht auch fremde Staatsangehörige unter den abnormen Zuständen leiden. Auch der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika machte Vorstellungen im Sinne der Ergreifung von Maßregeln zur Sicherung der amerikanischen Missionäre im Viertel Kum-Kapu. Etwa 40 Armenier erschienen in Thesapia und baten die Vertreter der Mächte um ihre Intervention. — Die Intervention geschah demnach in allernützlichster Form, hat aber doch schon einigen Erfolg gehabt. Wenigstens verlautet, daß auf Befehl der Regierung 60 sogenannten „Sofas“, d. h. türkische Koronstudenten, die sich besonders fanatisch gegen die Armenier gebärden, verbannt und eine große Anzahl anderer verhaftet worden sind. Außerdem hat sich noch ein Ministerwechsel ereignet. Der Minister des Auswärtigen Turchan Pascha ist seines Postens enthoben und dem früheren Minister des Auswärtigen Said Pascha dieses Portefeuille wieder übertragen worden. — Die Ruhe in Konstantinopel und seinen Vorstädten ist noch keineswegs wieder hergestellt. Sonntag Mittag befanden sich in der armenischen Dreifaltigkeitkirche zu Pera 1200, in der Georgskirche zu Galata 500, in der Kathedrale von Kum-Kapu 600 Flüchtlinge. Einzelne neue Ankömmlinge berichten von neuen Gewaltthaten; die Prüfung dieser Nachrichten ist bisher jedoch bisher nicht möglich gewesen. Die Aufregung unter der türkischen und armenischen Bevölkerung dauert fort. Daß es in Kobofio zu blutigen Vorfällen größeren Maßstabes gekommen ist, bestätigt sich. Viele armenische Diener, welche an der Manifestation in Kum-Kapu unbeteiligt, aber zu dieser Zeit dienstliche Aufträge in Stambul anzuführen hatten, werden seit Montag vermißt. Bei dem vergangenen Dienstag nachts in dem armenischen Stadtviertel der Vorstadt Kallimapscha größtenteils von lajischen Parteienführern und kirchlichen Ägelschönern verübten Gemetzel sollen über 100 Armenier getötet worden sein. Ähnliches wird auch die Verlustliste der Krawalle in Konstantinopel bekannt. Offiziös wird verbreitet, daß bis Sonnabend Abend von der Polizei 38 Leichen, darunter die einer Frau, dem armenischen Patriarchen übergeben worden sind. Gegenüber der armenischer Seite in der letzten Zeit auf 700 angegebenen Zahl der Opfer wird offiziös behauptet, daß dieselbe auf Grund genauer Recherchen nicht 200 bis 300 übersteigt. Bei dem Patriarchate ist eine beträchtliche Zahl von Familienangehörigen als vermißt angemeldet. Das Portal der Kathedrale in Kum-Kapu ist im Auftrage des Patriarchen schwarz umflort. Die türkische Regierung erachtet es außerdem für nötig, eine Meldung, daß bei den letzten Vorfällen die Kavallerie eingegriffen hätte, der Polizeiminister in seinem Hause unter dem Rufe: „Vive l'Arménie“ angegriffen und die britische Flagge entfaltete worden wäre, für gänzlich unbegründet zu erklären.

Kongostaat. Aus dem Kongostaat meldet der „Matin“ in Antwerpen, man gehe am Kongo mit der Aushebung von 600 eingeborenen Soldaten vor, die ein von Baron Dhanis befehligtes Expeditionscorps bilden sollen, zu dem Zwecke, die gegenwärtig leicht erschütterte Autorität des unabhängigen Congostaates an den Ufern des Congo zu befestigen. Baron Dhanis wird sich mit dem nächsten Dampfer nach Kongo begeben. Der Generalgouverneur des Kongostaates de Wahis ist gegenwärtig mit der Bildung des genannten Expeditionscorps beschäftigt.

Schin. Ein neuer englisch-chinesischer Zwischenfall hat sich ereignet. Der Botschafter von Peking Tschangschü-Tsing weigerte sich, indem er Krankheit vorrückte, den Besuch des englischen Admirals Buller in Peking zu empfangen. Der Wiso „Macarty“ kehrte in Folge dessen nach Schanghai zurück. Die britischen Kreuzer „Archer“ und „Untanndet“ sind in Futschang angekommen. Zugleich meldet das „Heuteische Bureau“ aus Peking vom 5. d. M.: Der englische Botschafter und der Präfekt von

Kucheng sind nach Futschang abgereist. Der Botschafter wird sich nach Peking begeben und Depeschen an den Gesandten McDonnor, in welchen festgelegt wird, daß es unnützlich sei, die Unterdrückung, da diese lediglich eine gerichtliche Farce sei, fortzuführen; die fremden und die einheimischen Commissare wären durchaus uneinig. Der Erfolg des englischen Ultimatus ist danach doch nur ein sehr bescheidener gewesen. Der chinesische Hochmut ist wieder im Steigen, und es wird doch wohl noch energischerer Maßnahmen Englands bedürfen, um wirklich Sühne für die Niedermetzelung der Missionäre zu erlangen.

Deutschland.

Berlin, 8. Oct. Der Kaiser und die Kaiserin sind am Sonnabend gegen Mittag im Jagdschloß Hubertusstock wohlbehalten eingetroffen und erfreuen sich daselbst des besten Wohlseins. Am Sonnabend Abend unternahm der Kaiser in dortigen Revier den ersten Juchgang und erlegte auf demselben einen Sechzehner, sechs Zwölfer und einen Fehnhener.

— (Der russische Finanzminister Witte) hat Sonntag Abend mit seiner Gemahlin die Rückkehr von Berlin nach Petersburg angetreten.

— (Der „Reichsanzeiger“) publiziert die Ernennung des tgl. sächsischen Geh. Finanzrats und Bevollmächtigten zum Bundesrath, Dr. von Körner zum Director im Reichsfinanzamt. Es ist das die seit 1 1/2 Jahren durch Ernennung des Geh. Raths Ughemont zum Unterstaatssecretär vacant gewordene Stelle. Herr Dr. v. Körner, der bei der Verathung des neuen amtlichen Warenverzeichnis im Bundesrath als Referent fungirt hat, wird als Spezialist in Tariffragen bezeichnet.

— (Der Justizminister) hat am Montag die Verathung des bürgerlichen Gesetzbuchs begonnen.

— (Die „Deutsche Tagesztg.“) schrieb am 2. October: „In den ersten drei Vierteln dieses Jahres hat von den 69 Landräthen der Provinz Hannover fast der 6. Theil seine Stellen aufgegeben oder gewechselt. Ob derartige häufiger Wechsel der Provinz und den einzelnen Stellen dienlich sei, muß fraglich bleiben.“ Danach ist dem Blatt gestern eine Zuschrift aus dem Ministerium des Innern zugegangen, in der u. a. gesagt ist: „Einer von den in Betracht kommenden Landräthen hat lediglich ein anderes Landrathamt in der Provinz übernommen; einer ist gestorben; in fünf Fällen war der Wechsel dadurch gegeben, daß die betreffenden Landräthe ihren Abschied genommen haben und in drei Fällen war er in dienstlichen Interesse notwendig.“ Nach Abdruck der ministeriellen Mittheilung macht die Redaktion der „Dtsch. Tagesztg.“ eine tiefe Verbeugung vor Herrn von Koeller und sagt: „Wir sind dem Ministerium für diese Darlegung sehr dankbar und bemerken ausdrücklich, daß unsere Zusammenfassung einen Vorwurf gegen die Regierung nicht enthalten sollte.“ — Diese angenehmen Beziehungen zwischen dem preussischen Minister des Innern und dem Organ des Bundes der Landwirthe sind um so interessanter, als die „Dtsch. Tagesztg.“ eben erst geschrieben hatte, es wäre haarsträubend, wenn die Anschuldigungen, welche die Bismarck'sche „Zukunft“ gegen den Vicepräsidenten des preussischen Staatsministeriums, Minister von Heisterich erhoben hat, wahr wären, was man daraus schließen müßte, daß eine Anklage gegen die „Zukunft“ nicht erhoben worden ist.

— (Die Künstler unter sich.) Die „N. N. Z.“ hat unlängst behauptet, die Nichtigkeit des samojen Protokolls der Handwerkerconferenz von 1891, d. h. der Stelle des Protokolls, wonach Herr Diehl-München die Unburschbarkeit des Beschlusses nachwies, nach österreichischen Vorbild anerkannt hat, sei von den Herren Foster, dem Vorsitzenden des Centralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands und Dr. Schulz, dem Secrerär dieses Ausschusses bestätigt worden. Die Münchener „Allg. Handwerkerztg.“ erklärt nun ihrerseits, daß nach dem Beschluß der Conferenz auch Herr Diehl, der Vorsitzende des Allg. deutschen Handwerkerbundes in München an der Beglaubigung des Protokolls habe theilgenommen. Der Artikel, der sich gegen die Foster, Schulz u. Gen. richtet, trägt die Ueberschrift: „Das Handwerk ist verrathen und verkauft.“ Das Motto: „Lud Judoa Fischerot ging zu den Hohenpriestern und Pharisäern und vernicht ihnen Herrn und Meister um 30 Silberlinge.“ In diesem Ton bescheiden sich die Münchener und Berliner Künstler.

— (Die wegen Landesverraths) in Köln verhafteten Franzosen werden unter starker polizeilicher Bewachung nach Leipzig übergeführt, nachdem in Köln die Voruntersuchung abgeschlossen ist. Ueber ihr Ergebniss wird immer noch größtes Stillschweigen bewahrt.

— (Aus dem Sozialistenlager.) In Breslau hat Abg. Liebsch am Sonntag den sozialdemokratischen Parteitag mit einer schwüligen und phrasenreichen Rede eröffnet, welche selbst die Fanatiker des „Vormürks“ in den Schatten stellt. Nachdem er ausgeführt, daß die Sozialdemokratie in Breslau auf gesüdtlichem Boden stehe — hier ruhen die Gebeine Ferd. Lassalles, sowie „eines“ Reubens, eines Kräfers, eines Kaiser — und daß dieser Lassalle nicht „zufällig“ Bahnbrecher des Sozialismus geworden, kam er auf das Umhurzgesetz, erging sich dann in den üblichen Anspielungen auf die Sedan-Rede des Kaisers und schloß mit der unglücklich tiefstimmigen Phrase: „entweder das deutsche Reich geht zu Grunde oder die Sozialdemokratie siegt.“ Eine fatale Alternative!

— (Nach Kamerun) ist der Lloyd-Dampfer „Sollert“ mit der Ablösung für die Schiffe der westafrikanischen Station von Wilhelmshaven in See gegangen.

Demisches.

* (Unter dem Verdacht des Kindermords) wurde in Münsingen eine junge, in zweiter Ehe lebende Frau eingewiesen. Zu einem Backofen folgenden Nachmittags wurde am Abend das Stiefkind der Frau, ein Mädchen von 4 Jahren, so jammervoll verbrüht, daß es alsbald starb. Es hieß, das Kind sei beim Spielen in den Topf gefallen. Verschiedene Umstände sprachen aber gegen diese Angabe. Nach Ansicht der Kriminalbehörde kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß das Kind durch Unterdrücken des Köpfchens in der heißen Seitenröhre von der Stiefmutter ermordet worden ist. In der Nacht zeigen sich Spuren voranschreitender Nervenkrankung, sowie eines gewissen Kampfes, das arme Kind um sein Leben gekümpft hat.

* (Verbrannt) ist in Dresden in der Villa Jemna am Samstagabend der Fabricarbeiter Georg Kümmling, Mitglied einer Dresdener Gesellschafter, der von einem schweren Verbruch noch nicht genesen war. In denselben ist das Feuer, welches das ganze, von der Familie Kümmling bewohnte erste Stockwerk binnen wenigen Augenblicken vernichtete, dadurch entstanden, daß die Dede, mit der sich Kümmling auf der Treppe aufzuheben suchte, Feuer gefangen hat. Seine Gattin hatte kurz vorher das Zimmer verlassen; das im Nebenzimmer schlafende Kind konnte gerettet werden.

* (Auf dem Schiffe „Ratterthun“), das im Sommer an der australischen Küste unterlag, befinden sich 10000 Pfund Sterling in Gold, welche von einer Bank in Sydney verfrachtet worden waren. Die Versicherungs-Gesellschaften versicherten alles Mögliche, diesen Schatz zu sichern. Neuer besonders Verdacht ist gegen das Schiff zu finden: ein Taucher wurde hingerufen. Da aber der vorhandene Tauchergeschäft die Vertheidigung des Tauchers nur bis zu etwa 50 Meter Tiefe gestattete, konnte er das Schiff bloß sehen, aber nicht an das Gold gelangen, und es muß nun eine vollkommen neue Tauchermaschine angeordnet werden, ehe mit den Hebungsarbeiten fortgegangen werden kann.

* (Olympische Spiele in Deutschland.) Der Vorstand des Centralausschusses für Völker- und Jugendspiele beschloß am Sonnabend in Hannover, von der Vertheilung der internationalen olympischen Spiele in Athen abzusehen, dagegen der Frage eines deutsch-nordamerikanischen „Olympia“ näher zu treten und dieselbe auf dem Concerne für Jugend- und Volksspiele in München am 27. und 28. Juni 1896 eine öffentliche Erörterung zu stellen.

* (Von dem Eifer der Franzosen.) (Dignities) in Belgien, das wie getrieben telegraphisch meldeten, ist heute noch folgende Nachrichten vor: Der frühere belgische Premierminister befand sich in dem ersten Wagon mit seinen Familienangehörigen. Seine Schwägerin, Frau Mourlon, die Gattin eines belgischen Ingenieurs, wurde auf der Stelle getötet, Frau Beerenoer liegt an der Brandwunde, der Staatsminister selbst ist verwundet. Zwei Waggons rannnen hinunter. Nach belgischer Feststellung beträgt die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück von Dignities Getödteten 18; verwundet sind etwa 100 Personen, darunter etwa 30 schwer, von denen mehrere den Tag nicht überleben werden. Unter den Tobten befindet sich ein Arzt und ein Militär, die übrigen sind Kaufleute und andere Bewohner der Umgegend. Die Entdeckung des Unglücks ist folgende: Eine von Dignities in voller Schnelligkeit daherekommende Lokomotive kam im Bahnhof von Mouilly gegen einen in Bewegung befindlichen Zug. Drei Waggons liefen beschleunigt voraus auf das Dach des anderen und sermalten die Waggonen in furchtbare Weise. Hüffe wurde unmittelbar von Dignities und Brüssel gefahret; die Aufklärungsarbeiten wurden gleich eingeleitet. Die Strecke, auf welcher der Zusammenstoß stattfand, ist einseitig. Da der Verlethungszug Vertheilung hatte, war die Lokomotive eines Güterzuges ans Vertheilung abgelenkt worden.

* (Ein Sonderbarer Testament.) In Oheisa ist ein Sonderling gestorben. Sein ungenügend vier Millionen Reichthum bestehendes Vermögen hat er seinen vier nicht benachteiligten Töchtern lebenlang vererbt. Am die jungen Damen durch den pflichtigen Besitz eines so großen Vermögens nicht zu verwöhnen, hat er verfügt, daß dieselben vor Bestimmung der Erbtheile den Reichthum zu führen haben: 15 Monate bei guter Führung in einem anderen Hause zu wohnen, an dem sie einen niederen Art, welche der vorläufige Erblasser gleich vorgezeichnet hat. Die Dienststellen sind die eines Stubenmädchens, eines Waisens, eines Scheuermädchens und einer Köchlein, wie sie beim Abladen der Kohlenwagen gebraucht werden. Jeder Tag ihres Dienstes, Sonn- und Festtage ausgenommen, muß mindestens 12 Stunden betragen und hat die Verantwortlichkeit letztere zu beurlauben. Drei Testamentvollstretter wachten über die Erfüllung dieser Bestimmungen. Die vier Damen haben sich unmittelbar nach Eröffnung des Testaments ihren Dienst, dem sie sich mit großem Eifer widmen, angetreten. Bis jetzt sind denselben innerhalb zweier Monate 863 Gehaltsanträge zugegangen, doch haben dieselben sämmtlich erklärt, ihre Hand nur solchen Vätern zu reichen, die sich einer ähnlichen, von ihnen vorgezeichneten Probe unterzögen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Königl. preuss. Lotterie.
Die Abziehung der Loose 4. Klasse 1993. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 3. Klasse dieser Lotterie spätestens bis 14. October cr., abends 6 Uhr, bei Verluft des Urrechts geschehen.
Der Königliche Lotterie-Einschweizer. Ehrhardt.

Bekanntmachung.
Am Sonntag den 12. October d. J., vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Ständehausgebäude Oberaltenburg Nr. 26 eine Anzahl eiserner Oefen (darunter einige kleine Kochöfen und ein eiserner Einlau) für einen Küchenofen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Der Landeshauptmann.

Zwangversteigerung.
Mittwoch den 9. d. M., vormittags 10 Uhr,
versteigert sich im Casino hier

1 Kleiderschrank u. 2 Bilder.
Merseburg, den 7. October 1895.
Tschannitz, Gerichtsbescheider.

Haus-Verkauf.
Das den Erben des verstorb. Rechnungsraths, Hauptmann a. D. Wächter, Ober-Altenburg Nr. 10 gehörige Wohnhaus mit Garten soll preiswerth verkauft werden durch C. Rindfleisch, am Neumarktschloß 1.

Haus-Verkauf.
Das dem Fräulein Beder Krausstrasse Nr. 8 gehörige Wohnhaus mit Garten soll preiswerth verkauft werden durch C. Rindfleisch, am Neumarktschloß Nr. 1.

Haus-Verkauf!
Ich bin gekommen, mein in gutem baulichem Zustande befindliches
Wohnhaus
Altenerburger Schulplatz Nr. 2 hier, in welchem jetzt ein Geschäft mit Garnen, Wolfern- und Wollseidenproducten mit Erfolg betrieben wird, das sich aber auch zur Anlage verschiedener anderer Geschäfte eignet, unter günstigen Bedingungen veränderungs-fähig zu verkaufen. **Adolf Regel.**

Hausverkauf.
Wein
Markt Nr. 8
Belegenes Wohn- und Geschäftshaus ist zu verkaufen rein, vom 1. April 1896 ab zu vermieten. Näheres zu erfahren Galleische Straße 35.
Fräulein Amalie Stecker.
Aus Gesundheitsrücksichten bin ich willens, meinen nach der Feichstraße zu gelegenen Garten zu verpachten.
Derfelde ist wohlgepflegt und enthält hoch-nützlich und vorzuziehende Rosen in großer Anzahl und sehr guten Sorten. Große, sehr erziehbare Beete, gute, tragbare Obstbäume in nur guten Sorten, Erdbeeren und Blumenbeete vielfacher Art, Wasserleitung mit Garten.
C. Lindemann, Glogblauer Str. 28.

Häuser-Verkauf.
Die Grundstücke Oelgrube 12 und Brühl 6 a sollen verkauft werden durch
Fried. M. Kunth.
Einen Posten Futtermehl
hat abzugeben
A. Alberts, Gothardtsstr.

Mehrere Stämme
Cochin, Zwerg, Bantams
sind preiswerth zu verkaufen.
Otto Dobkowitz.
Ein großes Färserhwein
sollen zu verkaufen
Auserstraße 12.

Gleichgute Mäntel und Jaquettes

Damen-Confection

jeder Art,
als: Regenpaletots — Regendolmans — Jackets — Capes — Kragen — Umhänge — Röder — Blousen — Morgenkleider.
bringe bei grösser Preiswürdigkeit, vorzüglichen Schritten, tadelloser Abarbeitung und dauerhaften Stoffen zur Empfehlung.
Masssachen-Lieferer binnen kürzester Zeit.
Adolf Schäfer.

Luckenauer Brikets und Presssteine.
Niederlage u. Verkauf **Neumarkt Nr. 11.**
Heinrich Schultze.

Unentgeltlich versch. Anweisung zur Rettung von **Trenksucht** mit und ohne Vorwissen. **W. Follenberg, Berlin, Steinwegstr. 29.**

J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan Nr. 8
(gegründet im October 1845).

Für die nunmehr beginnende Herbst- und Winteraison empfehlen wir unser großes Lager alter Neuheiten in geschmackvollen und fauberen Ausführungen, als **Herren- und Damenpelze, Hüften, Kragen, Boas, und Collets** mit Köpfchen verschiedener Plazarten, **Fußsäcke, Fuchshörbe, Fuchstaschen** für Herren und Damen, **Federn** in Angora, Kehl-, Fuchs- und Schaffel-, Jagdmüße in verschiedenen Ausmachungen. **Berrenpelzmützen** verschiedener Formen. Specialität: **Federn- und Kinderbaretts**, Wiener Formen. **Chapeau Claque, Cylinder** div. Qualitäten von 5,50—12,50 Mk. **Filzhüte**, neueste Formen und Farben, feiß und weich, verschiedener Qualitäten. Größtes Lager in **Berren- und Kindermützen**, neue geschmackvolle Formen und Garnituren. **Hüte** in den neuesten Stoffen und brillantesten Farben. Beste Marke **Hofenträger** in Gummi, **Handschuhe** in Leder, Glacé mit und ohne Futter, Krimmer, Velour und Tricot, **Fantahandschuhe**, **Filzhüte** und **Yantoffeln** mit und ohne Ledersohle, für Herren, Damen und Kinder, nur bewährte haltbare Qualitäten. **Filzrieseleiten** mit Laiblag für Herren und Damen.
Alle Reparaturen an Pelzfäßen, sowie Umarbeiten und **Moder-nisieren** wird schnell, gut und billig besorgt.
Bei Bedarf in unsern Artfellen bitten wir um die Ehre Ihres Besuchs und sichern bei streng conulanter Bedienung die allerbilligsten Preise.

Ein großes u. ein kleines Färserhwein stehen zu verkaufen **Sigiberg Nr. 21.**
Drei 4 Monate alte
italienische schwarze Säbne
zu verkaufen **Glogblauer Str. 28.**
Ein Färserhwein zu verkaufen
Neumarkt 50.
Zwei Färserhweine verkauft
Frau Böhme, Breitestraße 17.
Ein großes Färserhwein steht zu verkaufen
Kurzelstraße 11.
Ein Paar Färserhweine stehen zum Verkauf
Glogblauer Str. 6.
Ein in ein Exemplar
Glogblauer Str. 28
und 5 Säbner, sehr gute Lager, zu verkaufen.
Steinstraße 4
sind zwei Wohnungen, vordere und 1. Etage, zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen. Event. kann auch beides zusammen vermie-thet werden. Das Nähere im **Hinterhause.**
Ein Logis zu vermieten und 1. Januar ar. **Sigibergstr. 5.**
Eine Stube, für einzelne Frau postend, zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen
Entenplan 7.
Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. 1. Etage, ist zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen
Galleische Straße 17.
Eine Stube zu vermieten (Preis 48 Mk.)
Hälterstrasse 19.
Kleines Logis (Preis 27 Thlr.) von ruhigen Leuten oder Leuten ohne Kinder zum 1. Januar zu beziehen
Freiburgstraße 11.
Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zu vermieten
Galleische Straße 8, im Garten.
Eine freundlich möblirte Stube nebst Kammer sofort zu vermieten
Windberg 10.
Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, p. 1. April 1896 ge-finde. Die Theren sind unter P. 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Zwei Schlafstellen offen
große Ritterstraße 19.
Zwerg-Obstbäume, stark, tragbar, in den feinsten Sorten, empfehlen zu den niedrigsten Preisen um zu räumen
Michel & Taubmann, Langstädtler Straße 11.
1000 Weismarken ca. 180 Sorten 60 Pf. — **100** verschiedene überfeinere 2 50 Mk. — **120** bessere Euro-päische 2 50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Saypreisliste gratis.
Germanische Fischhandlung. frisch auf Eis Schellfisch, Seelisch, Schollen.
Nahrungswaaren, Fischconserven, Pfeffergerichte, Weinarchbringe, Citronen empfiehlt
W. Krämer.

Spitzweggerich-, Althee- und Zwiebelbonbon, anerkannt bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit, empfiehlt
Adolf Böhme, H. Ritterstraße.
Billig.
Emaillirte Wirthschaftsartikel eingetroffen bei
Schnalestr. 29. H. Becker.

Musik-Institut
von **Willy Scharfenberg,** Musik- und Gesangslehrer.
Breitestraße Nr. 16.
Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich hier am Plage ein Institut für Kinder und Erwachsene zur gründlichen Erlernung in **Klavier, Violon, Viola, Cello** und für **jamauliche Musikinstrumente** eröffnet habe. Ich bitte mein Unternehmen nicht zu unterlassen.
kann Niemand billiger liefern. Auswaisendungen stehen gern zu Diensten.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.
Die Eröffnung der 27. Curfus der land-wirthschaftlichen Winterschule wird
Mittwoch den 16. d. M., nachmittags 2 Uhr, im oberen Saale des alten Rathhauses zu Merseburg
in herkömmlicher Weise stattfinden und laden wir hierzu die Eltern resp. Vormünder der Schüler, sowie Fremde der Landwirthschaft und des landwirthschaftlichen Schulwesens er-geneht ein.
Dörfau, den 8. October 1895.
Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins
Merseburg.
Graf Hohenthal.

Merseburger Landwehrverein.
Sonntag den 13. Oct. nachmittags 3 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur Frankenburg.“
Quartal-Versammlung
im Tivoli. Das Directorium.

Berein der Garkirche von Merseburg und Umgegend.
Monatsversammlung
Freitag den 11. October 1895, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur Frankenburg.“
Nege Theilnehmung ermoctet
der Vorstand.

F. Sämmers Restauration.
Heute Mittwoch **Schlachtfest.**
Restaurant zum Parkbad.
Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**
Freitag 9 Uhr Wellfleisch, abends Brat- und frische Wurst.
F. Oettler'sche Bier-, Weiskensell.
L. Hartmann.

Koffischerei.
Heute Mittwoch
Schlachtfest.
Schwendler's Restaurant.
Heute Mittwoch
Pökelknochen
mit Meerrettig und Saucerkohl.
Seiß's Restaurant.
Heute Mittwoch **Schlachtfest.**
Freitag 9 1/2 Uhr Wellfleisch, nachmittags und abends frische und Bratwurst, auch außer dem Hause.

Geübte Näherinnen für Hemden
finden dauernde Beschäftigung bei
Otto Dobkowitz.

Junge Mädchen, die das Schneidern erlernt haben und Lust haben, sich zu
Verkäuferinnen
in **Modewaren- und Confections-Geschäft** auszubilden, wollen ihre Adressen abgeben unter **Stiftung P. P. A** in der Exped. d. Bl.

Mädchen mit guten Kenntnissen für Stadt und Land, sowie **Fräulein** finden für sofort und Neujahr gute Stellung durch
Frau Pfeiffer, Ritterstraße 2 (nicht am Neumarkt).
Ein Mädchen, nicht unter 18 Jahren, am liebsten vom Lande, wird zum 15. October gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein kleiner hellbrauner Hund, Neujahr, ist Montag Abend abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben
Bahnhofstraße 10.
Ein kleiner, weißer Friesländer Spitz ist abhanden gekommen. Abzugeben beim Landwirth **Wihelm Enke** in **Alteich Nr. 21.** Vor Ankauf wird gewarnt.

Verloren!
Dem Verfall durch die Feichstraße bis zur Saalkirche eine **Damen-Uhrkette** verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei
Hörsingstr. 10, Schürbrüder.

En gros.

En detail.

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3, parterre, I. u. II. Etage.

Grösstes Geschäftshaus am Platze!

Verkauf zu billigsten, anerkannt niedrigsten, aber streng festen Preisen.

Manufactur — Modewaaren — Specialität: Damenkleiderstoffe — Seidenwaaren — Leinen — Baumwollwaaren — Fertige Wäsche — Bettfedern u. Daunen — Fertige Betten — Teppiche — Gardinen u. Möbelstoffe — Steppdecken — Schlaf- u. Reisedecken — Wachstuche u. Linoleum — Läuferstoffe — Schirme etc.

Damen- u. Mädchen-Confection, fertige Jupons, Tailen u. Blousen,

ferner

Specialabtheilung für Herren- u. Knabengarderoben.

Tuchhandlung, Anfertigung nach Maass.

mit Garantie für guten Sitz.

Die Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison

liegen in allen Abtheilungen in überreicher Auswahl zum Verkauf aus. Die Verkaufspreise werden infolge umfangreicher frühzeitiger Abschlüsse von der heutigen Conjunktur nicht berührt, vielmehr bin ich durch den Einzug meiner Filiale Weissenfels, wodurch alle Abschlüsse für Herbst und Winter meinem hiesigen Lager in doppeltem Maasse zu Gute kommen, **in der selten angenehmen Lage, bei einer bedeutend vergrösserten Auswahl die niedrigen Verkaufspreise bis auf lange Zeit hinaus zu halten** und mache ich Wiederverkäufer und Händler ganz besonders darauf aufmerksam.

Für Sammete, Plüsche u. Seidenstoffe sind bedeutende Preisermässigungen eingetreten.

Gleichgute **Kleiderstoffe**

kann Niemand billiger liefern. Muster und Ansichten stehen gern zu Diensten.
Otto Franke, Burgstrasse 8.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung u. Postanstalt:

Pro Nummer 10 Pfg. **Heimchen** am Herd. Illustriertes Wochenblatt für die Familie. Pro Nummer 10 Pfg.

Wien — Verlag des Universums — Dresden.



Ein großer Transport der besten

dänischen Pferde

in schwerem u. leichtem Schlage

ist bei mir eingetroffen und stehen preiswerth zum Verkauf.

Weinstein jun.,

Pferdehandlung,

Halle, Merseburgerstrasse 158.

Beinahe 20 Jahre nicht mehr hier!

Mechanisches Theater v. H. Pottharst auf dem Kinderplatze.

Eröffnungs-Vorstellung

vorausichtlich Freitag den 11. d. M. An den Wochentagen täglich Vorstellung abends 8 1/2 Uhr. Sonntags 3 Vorstellungen, um 4, 6 und 8 1/2 Uhr. Eintrittspreise: Reserv. Stuhl 1,25 M., (3 Karten zusammen 3 M.), I. Rang 1 M., (4 Karten zusammen 3 M.), II. Rang 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Nur auf reserv. Stuhl, I. und II. Rang zahlen Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Zu diesen hochinteressanten Vorstellungen ladet ergebenst ein die Direction.

Hierzu eine Beilage.



Die Grube Pauline in Dörstewitz giebt **Maßpreßsteine und Brifets** noch kurze Zeit zum Sommerpreise ab. (48077)

Café Bellevue.

Den geehrten Herrschaften die ganz ergebene Mitteilung, daß in meinem Locale auch

fl. Biere

verzapft werden und werde bemüht sein, auch dem in dieser Hinsicht mir bewahrten Wohlwollen in jeder Beziehung gerecht zu werden. Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Crone.

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 7. Oct. Von einem schnellen Tod wurde der Hilfsbremser Freiberg gestern Abend auf hiesigem Güterbahnhof ereift. Derselbe war im Begriffe, die Schlafklatz...

† Staßfurt, 6. Oct. Gestern Nachmittag ereignete sich auf hiesigem Bahnhof ein beklagenswerthes Unglück, dem bereits ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist.

□ Kuma, 6. Oct. Verhaftet wurden unter dem Verdachte des Mordes beim, der Wittwenschafts hiesigen Frau Königer und ihre Tochter, die unvorgelegte Meier; beide sollen bereits die ihnen zur Last gelegten Verbrechen eingestanden haben.

† Magdeburg, 5. Oct. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Pantoffelmacher Guard Ehrlich aus Neustadt-Magdeburg wegen Vatersmordes zum Tode.

† Kebra, 7. October. Wegen des Umbaues des Jagdgeschloßes auf dem Rathsfeld geht nach der Hall. Ztg. vom 1. December 1896 die Gasmithschaft daselbst ein.

† Dessau, 3. October. Schriftführer Schäpfs hier, der hiesige Hauptagitator der Sozialdemokraten, hat verschiedene Untersuchungen an Parteigeltern verübt.

† Leipzig, 4. Oct. Dem Vernehmen nach hat der Rath beschloffen, in den städtischen

Theatern die elektrische Beleuchtung zur Einführung zu bringen mit einem Kostenaufwande von 75 000 Mark.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. October 1895.

** (Personalien.) Dem General-Director der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen, Kahner in Merseburg, ist der Charakter als Geheimem Regierungsrath verliehen worden.

** Die etwa vier Wochen dauernde Ziehung der 4. Klasse der 193. königlich preussischen Klassenlotterie beginnt am 18. d. M.

** Von den Berufsgenossenschaften und Invaliditäts-Versicherungsanstalten wird jetzt ein vereinfachtes Verfahren bei Ausfertigung von Zahlungsanweisungen an Rentenempfänger angewendet.

** Der hiesige Dilettanten-Verein feierte am Montag Abend in schön geschmückter Saale des „Livoll“ sein 20jähriges Bestehen durch Concert, Theater und Ball.

** Gehagliche Zustände müssen in einem hiesigen, der öffentlichen Verwaltung angehörenden Bureau herrschen. Dort müssen die Civil-Beamten, obwohl sie von militärischem Drill keine Ahnung haben, bei ihrem Vortrag vor dem hiesigen stellvertretenden Chef, der wahrscheinlich ein scharfer Lieutenant sein wird, Hacken zusammenstülzen und stramm stehen, bis „riecht auch“ commandirt oder bis der Vortrag zu Ende ist.

** Ein bemerkenswerthes Urtheil hat das preussische Obergericht bezüglich des Züchtigungsrechtes der Lehrer gefällt. Danach ist der Lehrer zur Vornahme empfindlicher körperlicher Züchtigung berechtigt.

** In einer hiesigen Lebensfabrik verleszte sich gestern Vormittag der Gerbergewerksch. B. die linke Hand mit einem Schabmesser dertat, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. (Eingelandt) Das in gestriger Nr. enthaltene Eingelände über den nächsten Spelattel in der

Straße bedarf insofern einer kleinen Ergänzung, als die beiden angeführten Fälle unangenehmer Aufregung ihren Ursprung nicht in der betr. Straße resp. in einem Locale derselben hatten, sondern dort nur ihren Abschluß fanden.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lauchstädt, 4. October. In den letzten Wochen ist die Fernsprecheitung der Eisenbahn zwischen hier und Merseburg hergestellt und wird vorläufig, bis die Bahnhofsgebäude fertig sind, das hiesige Baubureau mit der Station Merseburg verbinden.

§ Kühn, 7. Oct. Die 17 resp. 19 Jahre alten Gebrüder Bischof, welche Anfang d. J. von Begau nach Lützen gezogen sind, wurden gestern durch den hiesigen Polizeifeldwebel Gubda wegen unfittlichen Umganges mit einem 11jährigen Schulmädchen verhaftet.

§ Westa, 7. October. Die seither von Herrn Franz Werner zu Klein-Corbetha geleitete Wagen- und Personen-Fähre daselbst ist mit dem heutigen Tage in die Hände des Fährmeisters Hermann Birnittel aus Fährdöben übergegangen.

§ Querfurt, 6. Oct. Nachdem der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter mehreren Kindehühnern in Fährdöben, Schnellroda und Ebersroda festgestellt ist, macht der Landrath unseres Kreises für den Bereich der Gemeindefreie Fährdörf, Schnellroda, Albersroda, Baumersroda, Ebersroda und Gleina bekannt, daß das Treiben von Kindehühnern, Schafen und Schweinen außerhalb der Feldmarksgrenzen bis auf Weiteres verboten ist.

§ In der Kriegstheater Wildbidschaffare, bei der der Schachtarbeiter Kahler durch einen Schuß des Hilfsjägers Peters so schwer verletzt wurde, daß er seiner Wunde erlag, wird auswärtigen Blättern in Uebereinstimmung mit den von uns gebrachten Meldungen von beiderseitiger Seite noch mitgeteilt, daß Kahler seit vielen Jahren als bergverweiger Wilderer berüchthet und gefürchtet war.

(Aus vergangener Zeit.) Am 9. October 1870

kam einmal die schon klingende Botschaft von voller Geltung. Da war zunächst Gambetta, der von Aufstalten von Paris nach Tours gekommen, der sich daselbst in pompöser Proclamation hören ließ. Erzagte die unerschütterlichen Stimmungen, die Befähigung und Bestimmungsmittel Frankreichs an und erklärte Paris für ununterschiedbar, trotzdem aber betonte er die Nothwendigkeit, alle Kräfte anzuspannen, um der Invasion Herr zu werden.

Vermischtes.

*(In dem Uebersehungsgebiete der Provinz Sibirien der West) wurden nach einer Meldung aus Sankt Petersburg vier Personen aufgefunden. Der Schaden besteht hier aus Millionen. Die Eisenbahnen haben stark gelitten.

*Das Testament des Eisenbahnkönigs Jan Gouda ist am Sonnabend in New-York im Hinterlassenschaftsgericht eingetragen und bestätigt worden. Das Vermögen beträgt sich auf 350 Millionen Mark.

*Die Schenkung des Herzogs von Sabaudien an die Kaiserin Kaiserin Elisabeth, die Königin von Belgien, wurde am Sonnabend wegen Unklare und Verjährung, zu je 2 Jahren Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe evtl. nach 30 Monaten Gefängnis verurteilt, unter Ausrichtung von 2 Monaten Unterduchungshaft.

*Während der Grundbesitzung einer Kirche in Lorain am Erbsche in Ohio brach eine Erbin zusammen, auf welcher sich gegen 1000 Personen befanden. 5 Personen sollen dabei zu Tode gekommen, viele sollen verletzt sein, davon 11 tödlich. Auch bei der durch den Unfall entstandenen Panik sollen einige Personen ihren Tod gefunden haben.

*(In Münster) wiederholten sich am Sonnabend Abend die wegen der Polizeiordnung auf Schließung der Gastwirtschaften um 11 Uhr abends vorgeschriebenen Ausschreitungen. Zahlreiche weitere Verhaftungen sind vorgenommen worden. Nach der Rhein. Volksh. wurde am Sonnabend eine Getreide- und Kornschiffe. Auch am Sonntag Abend haben nach der Rhein. Volksh. die Unruhen wegen der frühen Polizeistunde zu weiteren und zwar sehr großen Ausschreitungen geführt. Die Polizisten wurden misshandelt, worauf einige derselben von der brennenden Waffe Gebrauch machten. Der in Münster erscheinende „Westf. Anzeiger“ schreibt zu den Ausschreitungen: „Der Volkswut wurde durch den Haß der Polizei, „ministerischer Bürger“ nennen, aber eine Nacht in „höflicher“ verachtet hat. Diese „Gere“ ist jetzt einer ganzen Reihe von heiligen Einwohnern zu Theil geworden und wird ihnen der „Bürgerkrieg“ in Gestalt eines Strafmandats demnächst wohl überreich werden. Ein unfeindlicher Teilnehmer der nachrichtlichen Welt schickte uns die im Allgemeinen von der höchsten Seite angenommenen Inhaftierung. Er wurde in ein dunkles Gefäß hineingeworfen und stand, bis allein darin die Nacht über langweilen zu müssen. Nachdem er sich, so gut es eben ging, orientiert hatte, wollte er sich auf einem Stuhl niederlassen, als plötzlich in dem Raume aus mehreren Stellen das Licht erlosch: „Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt.“ Da wurde er erst gewahrt, daß sich bereits 6 Besatzung darin befanden und seine Person die sechs Stühle abgab. Die Vordellung des Gefäßes wurde selbstverständlich nicht geduldet. Später wurden noch drei Personen in das Gefäß hineingeworfen, so daß ihrer zehn gemeinlich das Schiff abstellten. Als Morgens der Tag grante, wünschte man Koffer, dessen wegen der Ueberfüllung war es dem Schiffer nicht möglich, dem Wunsch nachzukommen. Die spätere Protokollierung nahm bis Mittag in Anspruch. Es erklärte das Gericht, auch ein Stadtrichter sei von dem oben geschriebenen Schicksal betroffen worden. Ob sich die Mittheilung bezieht, konnten wir nicht erfahren. Inzwischen hat der Oberbürgermeister wie auch die Polizeikommission einen Befehl an den Münster den Jammern gerichtet. Nach der herein der dortigen Schlichter hat wegen der verletzten Polizeistunde eine Eingabe an den Minister gelangt. Angesichts dieser allgemeinen Opposition hat die dortige Polizeibehörde ihre strenge Verfügung schon etwas gemildert und verschiedenen Gestaltungen gestattet, ihre Schlichter bis 12 resp. 1 Uhr offen zu halten.

*Die Wismanns Schwiegermutter *) Nach der Rhein. Volksh. durch der Kommerzienrat Eugen Wagner, der Schwiegermutter Major v. Wismann, infolge Gewinnschaffender Fische, die er in Kiel gefangen hatte. Der Verluste ist nur 62 Jahre alt geworden. Sein Verdienst war es, seiner Zeit Major v. Wismann, der später sein Schwiegermutter wurde, für die von dem Kaiserlichen-Comité angeordnete Aufschreibung gewonnen zu haben.

*Die Wismanns Schwiegermutter *) Nach der Rhein. Volksh. durch der Kommerzienrat Eugen Wagner, der Schwiegermutter Major v. Wismann, infolge Gewinnschaffender Fische, die er in Kiel gefangen hatte. Der Verluste ist nur 62 Jahre alt geworden. Sein Verdienst war es, seiner Zeit Major v. Wismann, der später sein Schwiegermutter wurde, für die von dem Kaiserlichen-Comité angeordnete Aufschreibung gewonnen zu haben.

*Die Wismanns Schwiegermutter *) Nach der Rhein. Volksh. durch der Kommerzienrat Eugen Wagner, der Schwiegermutter Major v. Wismann, infolge Gewinnschaffender Fische, die er in Kiel gefangen hatte. Der Verluste ist nur 62 Jahre alt geworden. Sein Verdienst war es, seiner Zeit Major v. Wismann, der später sein Schwiegermutter wurde, für die von dem Kaiserlichen-Comité angeordnete Aufschreibung gewonnen zu haben.

*Die Wismanns Schwiegermutter *) Nach der Rhein. Volksh. durch der Kommerzienrat Eugen Wagner, der Schwiegermutter Major v. Wismann, infolge Gewinnschaffender Fische, die er in Kiel gefangen hatte. Der Verluste ist nur 62 Jahre alt geworden. Sein Verdienst war es, seiner Zeit Major v. Wismann, der später sein Schwiegermutter wurde, für die von dem Kaiserlichen-Comité angeordnete Aufschreibung gewonnen zu haben.

*Die Wismanns Schwiegermutter *) Nach der Rhein. Volksh. durch der Kommerzienrat Eugen Wagner, der Schwiegermutter Major v. Wismann, infolge Gewinnschaffender Fische, die er in Kiel gefangen hatte. Der Verluste ist nur 62 Jahre alt geworden. Sein Verdienst war es, seiner Zeit Major v. Wismann, der später sein Schwiegermutter wurde, für die von dem Kaiserlichen-Comité angeordnete Aufschreibung gewonnen zu haben.

*Die Wismanns Schwiegermutter *) Nach der Rhein. Volksh. durch der Kommerzienrat Eugen Wagner, der Schwiegermutter Major v. Wismann, infolge Gewinnschaffender Fische, die er in Kiel gefangen hatte. Der Verluste ist nur 62 Jahre alt geworden. Sein Verdienst war es, seiner Zeit Major v. Wismann, der später sein Schwiegermutter wurde, für die von dem Kaiserlichen-Comité angeordnete Aufschreibung gewonnen zu haben.

*Die Wismanns Schwiegermutter *) Nach der Rhein. Volksh. durch der Kommerzienrat Eugen Wagner, der Schwiegermutter Major v. Wismann, infolge Gewinnschaffender Fische, die er in Kiel gefangen hatte. Der Verluste ist nur 62 Jahre alt geworden. Sein Verdienst war es, seiner Zeit Major v. Wismann, der später sein Schwiegermutter wurde, für die von dem Kaiserlichen-Comité angeordnete Aufschreibung gewonnen zu haben.

*Die Wismanns Schwiegermutter *) Nach der Rhein. Volksh. durch der Kommerzienrat Eugen Wagner, der Schwiegermutter Major v. Wismann, infolge Gewinnschaffender Fische, die er in Kiel gefangen hatte. Der Verluste ist nur 62 Jahre alt geworden. Sein Verdienst war es, seiner Zeit Major v. Wismann, der später sein Schwiegermutter wurde, für die von dem Kaiserlichen-Comité angeordnete Aufschreibung gewonnen zu haben.

*Die Wismanns Schwiegermutter *) Nach der Rhein. Volksh. durch der Kommerzienrat Eugen Wagner, der Schwiegermutter Major v. Wismann, infolge Gewinnschaffender Fische, die er in Kiel gefangen hatte. Der Verluste ist nur 62 Jahre alt geworden. Sein Verdienst war es, seiner Zeit Major v. Wismann, der später sein Schwiegermutter wurde, für die von dem Kaiserlichen-Comité angeordnete Aufschreibung gewonnen zu haben.

*Die Wismanns Schwiegermutter *) Nach der Rhein. Volksh. durch der Kommerzienrat Eugen Wagner, der Schwiegermutter Major v. Wismann, infolge Gewinnschaffender Fische, die er in Kiel gefangen hatte. Der Verluste ist nur 62 Jahre alt geworden. Sein Verdienst war es, seiner Zeit Major v. Wismann, der später sein Schwiegermutter wurde, für die von dem Kaiserlichen-Comité angeordnete Aufschreibung gewonnen zu haben.

*Die Wismanns Schwiegermutter *) Nach der Rhein. Volksh. durch der Kommerzienrat Eugen Wagner, der Schwiegermutter Major v. Wismann, infolge Gewinnschaffender Fische, die er in Kiel gefangen hatte. Der Verluste ist nur 62 Jahre alt geworden. Sein Verdienst war es, seiner Zeit Major v. Wismann, der später sein Schwiegermutter wurde, für die von dem Kaiserlichen-Comité angeordnete Aufschreibung gewonnen zu haben.

*Die Wismanns Schwiegermutter *) Nach der Rhein. Volksh. durch der Kommerzienrat Eugen Wagner, der Schwiegermutter Major v. Wismann, infolge Gewinnschaffender Fische, die er in Kiel gefangen hatte. Der Verluste ist nur 62 Jahre alt geworden. Sein Verdienst war es, seiner Zeit Major v. Wismann, der später sein Schwiegermutter wurde, für die von dem Kaiserlichen-Comité angeordnete Aufschreibung gewonnen zu haben.

*Die Wismanns Schwiegermutter *) Nach der Rhein. Volksh. durch der Kommerzienrat Eugen Wagner, der Schwiegermutter Major v. Wismann, infolge Gewinnschaffender Fische, die er in Kiel gefangen hatte. Der Verluste ist nur 62 Jahre alt geworden. Sein Verdienst war es, seiner Zeit Major v. Wismann, der später sein Schwiegermutter wurde, für die von dem Kaiserlichen-Comité angeordnete Aufschreibung gewonnen zu haben.

von Salz auf Koffen, Regen von Kressenauten und Knochenalge zur Nahtzeit unter Steine an Kreuzwegen und vieles andere. Damit löste ich ihren Opfer Sammen bis zu 500 M. ab. Andersorts liefen sie die Geschichte, wenn die Baubetriebe ab und zu nach ihrer Versicherung 16 Jahre dem Zufall vertrieben hat, allein den Zwang nicht machen konnte, sondern an „die drei Bauleer Herren“ sich wenden mußte. Diese waren „Freimaurer“, im weitig mächtiger Baubetriebe; der mächtigste hieß Petri, die beiden anderen Jean und Weber.

Die Briefe dieser Herren, welche in Weizsäcker dem Lager Scharn von der Baubetriebs-Direktion blühten, enthalten schmerzlichen Inhalt, der aber jedochmal viel Geld kostete. Die Bauleer „Freimaurer“ nahen jeder 400,000 M. nach dem Quadrat-Metralfall machen, was viel kostete. Ihren Opfer proste die Hestel viel Geld für Messen ab, außerdem verdichtete sie „doppelte Andachten“ für 9 M., und „Schläffe“ für 15 M. — alles für den Viebzehnzug.

Sie brachte auch laule Forderungen und verlorenen Gegenstände durch ihre Wunderarbeiten ein „anderes“ künftl. Säulen und Säule selbst, mitunter auch „Schwarzwälder Herren“ mühselhaft mühten, die ebenfalls nicht billige waren. Hinsomal wegen Betrug, ferner wegen Verhüllung ihrer eigenen Tochter, wegen Verwehrens gegen das Leben vorstrafte, in sie nunmehrigen Betrug von drei Jahren Zuchthaus und 1800 M. Geldbuße verurtheilt worden; ihr Mitstifter Scharn, der „amval und die „Bauleer Herren“ selbständig geliebt hatte, erhielt 6 Monate Gefängnis.

*(Der galante Schaffner) Der etwa einem Monate reiste die Wittive des Marschalls Rac Rabon von Madrid nach Barcelona in einem Salonwagen. Die Dame war sehr unwohl und mußte während der Fahrt öfters die Hülfeleistung des diensthütenden Schaffners Jose Guard in Anspruch nehmen. Dieser, dem der läglige Zustand der alten Dame sehr zu Herzen ging, umgab dieselbe mit den zartesten Aufmerksamkeiten. Als die Kranke in Barcelona, dem Ziel ihrer Reise, abging, wollte sie unter großen Dankesgebeten dem Schaffner ein ansehnliches Trinkgeld in die Hand drücken, der Mann schlug jedoch jede Belohnung aus mit der Bemerkung, er habe nichts als eine Pflicht der Menschlichkeit erfüllt und sei durch die ihm geleistete Dankbarkeit der Dame reichlich entschädigt. Kurz nach ihrer Ankunft in Barcelona versicherte die Frau Herzogin von Rac Rabon, und als ihr Testament geöffnet wurde, da hand der Schaffner Jose Guard auch darin und war er mit 10000 Pelta, einem netzter Vermögen für ihn, bedacht. Ein Wint für großmüthige Schaffner!

*Aus Liebe zum Soldatenstand in den Tod gegangen) In Augsburg ereignete sich, so wird uns berichtet, der folgende Fall, daß ein Soldat sich das Leben nahm, weil seine Dienstzeit beendet war. „Mir geht es hinunter viel besser, als draußen“, sagte der Unglückliche und wollte durchaus nicht fort, als er nach dreißigjähriger Dienstzeit — er stand beim besten 4. Equivallent-Regiment — in die heimath zurückkehren wollte. Er war auch nicht etwa durch die Entlassung vor ein erwerbsloses Leben gestellt, da ihn sein früherer Dienstherr bereits erwartete. Den Abschied vom Soldatenleben nahm er sich so zu Herzen, daß er sich im Falle erhängte.

Gerihtsverhandlungen.

— Halle, 4. Oct. Zur Warnung für diejenigen, die gegen andere Leute bei Vergehren manchmal ganz ungebührlicher Weise etwas anzeigen, kann folgender vor der hiesigen Strafkammer verhandelter Fall dienen. Wegen wissenschaftlicher Anschuldigung angeklagt war der Fleischermeister Albert Kleinmann aus Leuchthaus, der am 30. April d. J. den Genbarm Davidis in Leuchthaus bei der königlichen Gardiemarie-Abtheilung in Magdeburg der Verletzung seiner Amtspflicht beschuldigt hatte. Dies sollte der Angeklagte wider besseres Wissen gefahren haben. Er hatte nämlich in fraglicher Anzeige angegeben, der Genbarm Davidis habe ihn bei der Postzeit angezeigt, er, Kleinmann, habe am 27. Dezember v. J. eine Kuh von Wintchendorf nach Leuchthaus getrieben, während über den dortigen Amtsbereich wegen der Maul- und Klauenseuche die Sperre verhängt worden war. In seinem Zuge über habe er, Kleinmann, bei dem Genbarm Davidis, so sei er vom Schöffengericht in Leuchthaus von der Anklage wegen Verletzung der Reichsengesetzes freigesprochen worden. Genbarm Davidis habe zugegeben, nicht zu wissen, wann erwähnte Kuh geholt worden sei, trotzdem habe selbiger eine Anzeige erlassen und das Datum des 27. Dezember als Tag jenes Kaufbretens angegeben. Der Anklagte behauptet, wider besseres Wissen seine Anzeige gemacht zu haben. Was bei der Beweisaufnahme ersichtlich wurde, daß in betreffender Schöffengerichtssitzung der Genbarm Davidis das Westfälische Datum in seiner Anzeige gebrauchte und der dortige Amtsvorsteher besorgt hatte, selbst das Datum des 27. Dezember in erwähnter Anzeige vermerkt zu haben. Mehrere Zeugen wußten sich der Erörterung über diesen Umstand zu erinnern und waren auch der Meinung, daß der Angeklagte bei seinem unzuverlässigen Verhalten der Verhandlung jene zur Sperre gedachte Angabe kennen gelernt haben müsse. Der Angeklagte führte sich noch darauf, daß er nicht selbst seine Anzeige verfaßt, sondern selbige nur unterschrieben habe, ohne vorher von Inhalt Kenntniss genommen zu haben. Agent Crain hier als Zeuge gab an, der Schreiber jener Anzeige zu sein; er habe selbige nach Kleinmanns Mittheilungen aufgesetzt. Wegen Verdrächts der Theilnahme an dem unter Anklage gestellten Vergehren wurde Zeuge Crain ebenfalls gefaßt. Ein früherer Zeuge hier erstregte sich bei Vernehmung des Verlethes Wilhelm Ewalds aus Leuchthaus. Selbiger hatte etwas über erwähnte Schöffengerichtssitzung ausgesagt und sollte nachträglich bereidigt werden. Er sprach auch die Eidesformel ordentlich nach, jedoch nur bis zum Schlußsatz „so wahr mir Gott helfe.“ Die Worte nachsprechen weigerte sich der Zeuge, und gab auf Befragen als Grund seiner Weigerung an, er könne diese Worte nicht sagen, denn er habe schon oft vor Gericht geschworen und doch nie geschworen. Nun wurde er zwar beschuldigt, daß hier von „Nichtschwören“ seinerseits gar nicht die Rede sei, sondern nur vom Zugenehde zur Vertheidigung der Wahrheit; aber Zeuge beharrte auf seiner Weigerung und erklärte auch, keineswegs betrunken zu sein. Der Staatsanwalt beantragte deshalb Verhaftung des Zeugen wegen ungebührlicher Eidesverweigerung; das Gericht lehnte jedoch diesen Antrag ab, weil es der Meinung war, der Zeuge habe kein richtiges Verständnis von der Bedeutung der Eide, bis nicht die weitere der Anklage das ihm zur Zeit gelegenen Vergehens auf Grund der Beweisaufnahme für überführt erachtet und

mit Rücksicht auf seine besonders wegen Verlethigung erhaltenen Vorstrafen zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt, nach dem Genbarm Davidis Postfunktionsbefugniß verworfen.

— Berlin, 7. Oct. Wegen öffentlicher Verlethigung und Verwehrens eines Gemeindefaßhrechens baite sich heute der Arbeiter Julius Kettner vor dem Berliner Schöffengericht zu verantworten. Am 8. Juli d. J. hatte eine Klasse der 144. Gemeindefaß auf dem Schulboe Turmunterricht; über die niedrige Mauer hinweg, welche den Hof nach der Sorevelle hin umschloß, schauten mehrere Leute den Ueberschneidungen der Kinder zu, unter ihnen auch der Ankläger. Einer der Schläfer, der Knabe Carl Gauß, gab dem den Unterricht ertheilenden Lehrer Schulze zu einer Rüge Veranlassung und bei der Verlethigung derselben machte der Lehrer eine Handbewegung, wodurch der Junge leicht in der Stirn verarzt wurde. Das mißfiel dem Angeklagten derartig, daß er über die Mauer hinweg dem Lehrer vor seinen Füßlingen die gemeinsten Schimpfworte, wie Ströck, Lump u. s. w. zusetzte und sich bei Seite, der Lehrer sei zu dumm, Kinder zu erziehen, er möge sich vor ihm in die Knie nehmen, wenn er würde ihm das Gesicht umdrehen, wenn er sich auf der Straße sehen ließe. Der Lehrer äußerte sich in der Verhandlung dahin, daß er durch die letzt erwähnte Drohung in seiner Weise in Furcht veretzt sei, da er dieselbe nicht ernst genommen habe. Es mußte deshalb wegen der Verlethigung freigesprochen erfolgen, wegen der öffentlichen Verlethigung dagegen beantragte der Staatsanwalt 3 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf 14 Tage Gefängnis.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 8. October (S. L. B.) Der Kaiser hat einen ihm von der Stadt Wiesbaden eingehenden Ehrentrunt abgelehnt, da er nur zum Besuch der Theateraufführung dort hin komme. Nach der Aufsführung der „Brescia“ im königl. Theater genekt der Kaiser noch einem Herenabend beim Intendanten v. Hüllen beizumwohnen. — Die Kaiserin Friedrich wird in der nächsten Zeit auf 2–3 Wochen nach Italien reisen und dann, entgegen den bisherigen Dispositionen, den Winteraufenthalt in Berlin nehmen. — Wie der „Vorwärts“ mittheilt, befinden sich die vom Reich v. Hammerstein zum Zwecke der Veröffentlichung zurückgelassenen 200 Briefe nicht in sozialdemokratischen Händen, sondern im Besitze der Kreise, welche dem Redacteur der „Nation“ naheleben. — Außer den beiden Franzosen, die nach Leipzig überführt worden sind, sind auch noch zwei weitere Spione und ein Buchhalter von Guxon, Namens Apfelbaum, nach Leipzig gebracht worden. Die Voruntersuchung in Köln, Berlin, Magdeburg und Essen ist nunmehr abgeschlossen.

Frankfurt a. M., 8. Oct. (S. L. B.) Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Heidelberg gemeldet: Am letzten Sonnabend hat der bei der hiesigen Domänenverwaltung angestellte Schreiber Arthur Barco einen an die großherzogliche Generalfaßkaffe in Karlsruhe gerichteten Wertbrief mit 62000 M. unterschlagen. In einem Brief an seine Frau giebt er diese Unterschlagung zu.

Paris, 8. Oct. (S. L. B.) Mehrere Blätter zufolge hat das Marineministerium auf Antrag des obersten Rathes beschloffen, ein Torpedoboot von außergewöhnlich Dimensionen bauen zu lassen. Dasselbe soll nur eine Schnelligkeit von 24 Knoten in der Stunde haben, doch sollen die Geschosse über 1000 Meter weiter als diejenigen der Torpedoboote der nämlichen Klasse reichen.

Konstantinopel, 8. Oct. (S. L. B.) Die Worte gab den Vorkämpfern in Betreff der Situation beruhigende Versicherungen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde das Militär bedeutend verstärkt und die Militärpatrouillen in den Straßen vermehrt. Neue Demonstrationen haben nicht stattgefunden. Das Gericht, daß die Armenier einen neuen Putsch verjagen, scheint erfunden.

Börsen-Beichte.

Halle, 8. October.
Weise mit Ausschluß der Pratergebäude für 1000 kg netto. Roggen, ruhig, 131–141 Mt., feinstes mittelfer über Notiz, Raubweizen 129–137 Mt., Roggen, fest, 125–129 Mt., Gerste, Brau, 137–157 Mt., feinste bis 170 Mt., Futter, 113–124 Mt., Hafer, ruhig, 122–130 Mt., Reis, amerkanischer Misch, 111–113 Mt., Doxan, maiz 117–130 Mt., Mais ohne Handel, Mählen — Mt., Erbsen Victoria, 132–135 Mt., Reis für 100 kg netto.
Kummel, ungfäh, Sad, 52–53 Mt. Stärke, einfgäh, Paß, Hallische prima Weizen 35,00–37,00 Mt., was Qualität bezahlt, Mählarre, einfgäh, Paß, 29,00 bis 32,00 Mt., Hülsen 16–30 Mt., Bohnen 19–21 Mt., Klebsaat: — Mt., Roggen, — Mt., Mohr, blau, 27,00–28,00 Mt., grau — Mt., Futtercarotte, gefischt, Futtermeß 112,00–130,00 Mt., Hagener Meise 8,50 bis 9,25 Mt., Weizenklein 7,75–8,25 Mt., Weizenklein, helle, 7,75–8,50 Mt., dunkle 6,25–7,00 Mt., Delfiauen 8,75–9,00 Mt., Maiz 25,00 bis 27,00 Mt., Rüböl 43,75 Mt., Petroleum 33,00 Mt., Solaröl 0,265/30, 15,50 Mt., Spiritus, 10000 Liter-Bros, fll, Karbolföl mit 60 Mt., Verbrauchsabgabe — Mt., mit 70 Mt., Verbrauchsabgabe 34,40 Mt., Hülsen — Mt., Eisenmeß 01 brutto incl. Sad 21,50–22,50 Mt., Roggen mehr 01 brutto incl. Sad 18,50–19,50 Mt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Böllner in Halle.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntag-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 221.

Mittwoch den 9. October.

1895.

Die Revision der politischen Methode.

Im bayerischen Abgeordnetenhaus ist dieser Tage infolge einer Interpellation die Forderung der Umwälzung der politischen Methode eingehend besprochen und behandelt worden. Hierbei schloß Herr von Stauffenberg seine Rede über diese viel besprochene Affaire mit folgenden Worten: „Es giebt meiner Meinung nach nichts Schlimmeres, als das Umwälzen der Fäden; aber das Umwälzen der Bauern hat auch seine Gefahren. Man fährt immer besser mit den Bauern, wenn man ihm die Wahrheit sagt. Eine gewisse Verhimmelung der Bauern ist eingerissen und die hat ihre großen Bedenken. Diese Verhimmelung ruft bei den Bauern Hoffnungen und Ansprüche hervor, die absolut nicht befriedigt werden können. Den Bauern ist in keinem Punkte damit geholfen. Bringen wir den Leuten die Ueberzeugung bei, daß Unmögliches nicht zu leisten ist.“ Auf diese Worte des Genüßgenossen können die Linksliberalen verweisen, wenn die „Konf. Corr.“ behauptet, die Forderung, die Konservativen sollten ihre Methode ändern, heiße mit anderen Worten, die konservative Partei solle aufhören, die Judenfrage, die Bärenfrage, die Handwerkerfrage, die Währungsfrage und die Agrarfrage in dem Sinne zu erörtern, daß sie durchgreifende Reformen verlangt und die Forderungen, die in der Behandlung der erwähnten Fragen bis jetzt gemacht sind, klar und ohne Umwälzung darlegt. Es werde damit verlangt, die konservative Partei solle eine Art von Verschwindungspolitik treiben. Das wäre aber eine ganz unkonserervative, weil „unwahre“ Methode! — Es fällt den Linksliberalen gar nicht ein, den Konservativen ein Opfer ihrer Ueberzeugung zuzumuthen. Niemand verlangt, daß die konservative Presse und die konservativen Parteirebner die vorhandenen Mißstände beschönigen und mit dem Schleier der christlichen Liebe zudecken sollen. Wohl aber kann und muß verlangt werden, daß die Partei die Wahlerfolge nicht mit Versprechungen umschmeichelt, von denen sie ganz genau weiß, daß sie nicht erfüllt werden können. Derselbe Graf Kautz, der in der Schlussitzung der Reichstagskommission zur Beratung seines Antrags einräumte, daß sein Antrag als ein Vorschlag zur Erhöhung der Getreidepreise nicht ausführbar sei, solange die Handelsverträge mit Ausland, Oesterreich-Ungarn u. s. w. in Kraft sind — also bis Ende 1903 — woraus er freilich den Schluss zog, daß Verhandlungen wegen Abänderung, d. h. Aufhebung der Verträge angeknüpft werden sollten — hat in diesen Tagen seinen Wählern wieder einmal höhere Getreidepreise in Aussicht gestellt. Der Bauer, den man mit solchen Versprechungen umschmeichelt, jubelt natürlich dem Redner zu, ohne sich Rechenschaft darüber zu geben, ob das Versprechen überhaupt ausführbar ist. In der Presse des Bundes der Landwirthe liest man, daß die Landwirtschaft unrettbar und in aller nächster Zeit dem Ruin verfallen, wenn die Regierung nicht für höhere Getreidepreise sorgt. Aber darüber vergeht ein Jahr nach dem andern, ohne daß der große Kladderadatsch eingetreten wäre. Und das soll die „wahre“ politische Methode sein? Noch frivolere ist die Anpreisung der Silberwährung als des unerschöpflichen Heilmittels für alle Noth der Landwirtschaft. Denn wenn heute die Vorkämpfer der Silberwährung selbst an der Spitze der Regierung ständen, so würden sie außer Stande sein, die internationale Regelung der Währungsfrage mit dem Ziel der Bimetallismus, für welche sie schwärmen, herbeizuführen, nachdem der Fahnenträger der englischen Bimetallisten, Mr. Balfour, in seiner Eigenschaft als erster Lord des Schatzamts im Unterhause erklärt hat: „Ich habe keinen Grund, zu glauben, daß gegenwärtig eine internationale Konferenz zu einem internationalen Einvernehmen führen

werde.“ Genau so verhält es sich mit den übrigen Fragen, durch deren Lösung die konservativen Demagogen dem Handwerk den „goldenen Boden“ wiedergeben, dem christlichen Kaufmann von der Konkurrenz des jüdischen Händlers zu befreien und dem Bärenjohberthum von heute auf morgen ein Ende zu machen versprechen. Was diese Methode als demagogisch kennzeichnet, ist das: das Nachrufen absolut unerfüllbarer Hoffnungen und Wünsche ist nicht etwa eine nicht gewollte Folge der konservativen Versprechungen; sondern die konservative Partei ist seit dem Livoli-Tage eingestandenemmaßen darauf aus, Bauern, Handwerker, Gewerbetreibende u. s. w. mit unmöglichen Hoffnungen und Wünschen zu erfüllen, um sie den konservativen Herrschaftsgelüsten dienlich zu machen. Das Verhängnisvolle des Livoli-Tages aber war, daß die konservative Partei gezwungen wurde, unter dem caudinischen Joch der Hammerstein, Söcker und Gen., welche die eigentlichen Träger dieser Methode sind, durchzugehen.

Politische Ueberfahrt.

Oesterreich-Ungarn. Im Titel des österreichischen Ministers des Auswärtigen soll eine bemerkenswerthe Aenderung bevorstehen. So wird der „Times“ aus Wien gemeldet. Bisher war die amtliche Bezeichnung: „Minister für auswärtige Angelegenheiten und des kaiserlichen Hauses“. Künftig werde der Minister den Titel führen: „Minister für auswärtige Angelegenheiten und des kaiserlichen und königlichen Hauses“ oder aber „Minister des hohen regierenden Hauses“. Die Aenderung sei nicht eine bloße Etikettensache, sondern sie bedeute die klare Anerkennung der Stellung Ungarns in den gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie. Der „Pester Lloyd“ begrüßt mit lebhafter Befriedigung die bevorstehende Aenderung der Titulatur des Ministers des kaiserlichen Hauses und des Kaisers gemäß den staatsrechtlichen Einrichtungen der Monarchie. Das Blatt sagt, es gereiche dem Grafen Goluchowski zum Lobe, hierzu die Anregung gegeben zu haben. Diese zwar nur formelle Reform werde sicherlich allenthalben mit warmem Dankgefühl für die constitutionelle und nationale Gefinnung des Monarchen aufgenommen werden.

Frankreich. Auf Madagaskar scheint das Vordringen des General Duchesne mit seiner fliegenden Colonne gegen die Hauptstadt Antananarivo von Erfolg begleitet zu sein. Die „Times“ meldet aus Antananarivo vom 23. September: Die Franzosen stehen 30 Meilen von hier und rücken rasch vorwärts; die Hovas bereiten sich zum letzten Widerstande in Ambohimanga vor. Dem „Temps“ wird aus Majunga vom Sonnabend gemeldet: General Duchesne traf am 25. September in Babay ein. Die Hovas zogen sich zurück und verbrannten die Dörfer von Anahobe ab. Die Führer der Hovas scheinen nicht zu beabsichtigen, Tananarivo vor dem General Duchesne zu erreichen. Die von den Hovas zum Mimarischiren gezwungenen Stämme verlassen dieselben und kehren in ihre Dörfer zurück. In Tananarivo sollen angeblich normale Zustände herrschen, nur die Frauen ziehen sich in die Umgebung der Stadt zurück. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Tananarivo unter dem 22. September: Die Königin erließ eine Proclamation, in welcher sie die Arme der Feigheit beschuldigt. Sie weigert sich, die Stadt zu verlassen. Die Hovas legen den Widerstand fort. Das Oberatorium ist zerstört worden. Die Fremden können die Stadt nicht verlassen, da die Regierung das Anwerben von Trägern verhindert. Doch allemal dürfte eine Entscheidungsschlacht nahe bevorstehen.

Italien. Neue Kämpfe mit den Abspinnern stehen den Italienern bevor. Die „Tribuna“ veröffentlicht, wie das „V. L.“ meldet, eine längere Depesche ihres amerikanischen Berichterstatters. Mangascha, über 5000 Flinten stark,

steht noch auf dem rechten Ufer der Tiba, südlich von Antalo, und erwartet dort weitere Hilfskräfte seitens Ras Dli. Trotz der Wachsamkeit der die italienische Vorhut bestehende Majors Toffelli und Ameglio sind verschiedene Truppschäuflinge zu Mangascha übergegangen. General Baratieri errichtete bei Aigrat ein starkes Beobachtungslager unter Zuhilfenahme eines Bataillons italienischer Jäger, der zweiten Watter eingeborener Truppen, des dritten und sechsten Bataillons Eingeborener nebst den dazu gehörigen Artillerie- und Mionierabteilungen. Die Mobilmiliz ist unter die Fahne gerufen worden und bereit 1600 Mann stark; sie ist in neun Compagnien eingetheilt und marschfertig. Die vorgeschobenen italienischen Linien unterhalten einen lebhaften Kunstschützendienst und schneiden andererseits den Feinden jede Möglichkeit ab, sich über die Stärke und die Bewegung der eigenen Truppen zu informieren. Ras Masfones ist von Harrar aufgebrochen, um sich mit Menelik gegen die aufständischen Gilla-Galla zu vereinigen. Die Muselmänner längs der ganzen Küste sind gegen die Scoianer in Bewegung. Menelik wurde am 1. October in Worogela erwartet. Das erste Gefecht des Menelik ergebenen Chefs Arata gegen die Gilla-Galla ist für Ersteren unglücklich ausgefallen. Die Scoianer hatten 250 Tode. Die offiziöse „Agenzia Italiana“ spricht von einem glücklichen Gefecht der italienischen Korpsen mit dem Vortrab Ras Mangaschas; ein größeres Gefecht sei bevorstehend.

Spanien. Nach Kuba sind die spanischen Kreuzer „Alfonso XII.“ und „Marques de la Ensenada“ in See gegangen. Weiter verlautet, daß demnächst noch 25 Bataillone Infanterie nach Kuba abgeleitet werden sollen. Die Neuigkeiten vom Kriegsschauplatz eingegangenen Nachrichten lauten günstig für die Spanier. An dem Flusse Guanabaco



unter dem spanischen Anführer Antonio Maceo, der sich gegen die Spanier auflehnte, ein Gefecht stattfand, bei dem Maceo über 1000 Mann führte. Die Spanier erlitten einen schweren Verlust. Die spanische Regierung hat beschlossen, die Besatzung von Kuba zu verstärken. Die spanische Regierung hat beschlossen, die Besatzung von Kuba zu verstärken. Die spanische Regierung hat beschlossen, die Besatzung von Kuba zu verstärken.